

An: redaktion@derstandard.at

**Mit "Gender"-Skandalisierung gegen Frauenrechte**

Standard vom 12.01.2025

Betreff: Kolumne Beate Hausbichler 12.1.2025 - „Mit „gender“ - Skandalisierung gegen Frauenrechte“

Sehr geehrte Redaktion,

bei dieser Kolumne weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Daher nur zwei Punkte:

Zum „Gender-Pensions-Gap“: Bekanntlich ist dieser vor allem auf Phasen der Teilzeit zurückzuführen. Und da stellt sich schon die Frage, wieso diejenigen, die Zeit ihres Lebens Vollzeit arbeiten, diesen „Gap“ auffüllen sollen, denn diese „Schieflage“ kann ja keine Regierung aus eigener Tasche ausgleichen, sondern das wären die anderen Beitrags- bzw. Steuerzahler. Ich zum Beispiel war eine (alleinerziehende) Vollzeitarbeiterin unter anderem aus dem Grund, dass ich meine Pensionslücke minimieren wollte.

Meinem Sohn hat das - soweit erkennbar - nicht geschadet, jedenfalls ist er weder weniger glücklich noch weniger erfolgreich als seine Freunde.

Für mich war das Leben definitiv anstrengender als für Frauen in Teilzeit. Woraus ergibt sich jetzt meine (moralische) Verpflichtung, die Pensionen von „Teilzeit-Frauen“ extra zu subventionieren?

Aber in der Kolumne geht es ja vor allem darum, zu „beweisen“, dass Blau und Schwarz eine Gefahr für Frauenrechte darstellen, weil sie gegen die Transideologie auftreten.

Und Frau Hausbichler möchte zeigen, dass, wer Frauenrechte verteidigen will, im gleichen Boot sitzt, wie Transgender-Personen.

Das nenne ich „Sand in die Augen streuen“! Mein Zugang ist ein pragmatischer und unsentimentaler, daher geht es mir um Interessen und nicht um Gefühle. Aus dieser Sicht scheint es absurd, so zu tun, als ob die Interessen der Frauen gleichlaufend mit den Interessen der Transgender-Personen seien:

Alle spezifischen Frauenrechte sind solche, bei denen ihnen spezieller Schutz vor männlicher Übergriffigkeit eingeräumt wird. Ansonsten gibt es logischerweise keine Rechte von Frauen, die Männer nicht haben.

Und diese spezifischen Frauenrechte werden völlig offensichtlich gefährdet und beschnitten, wenn jeder Mann die Möglichkeit hat, sich zur Frau zu erklären.

Wie man das als ausgewiesene Feministin nicht sehen kann, ist mir unerklärlich.

Die Diskussionen und Auseinandersetzungen laufen nicht umsonst immer in die gleiche Richtung: Männer, die sich als Frau „identifizieren“ und nicht umgekehrt. Oder wer weiß von Problemen, weil eine Frau, die sich als Mann fühlt, im Männersport mitmachen, in ein Männergefängnis verlegt werden oder die Männersauna besuchen möchte?

Mit freundlichen Grüßen

Birgit M. (Name der EGGö Redaktion bekannt)